

Speerspitze gegen Putin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Speerspitze gegen Putin

Am 5. Februar 2015 schufen die Verteidigungsminister der NATO in Brüssel eine neue Speerspitze gegen Russland. Diese «Spearhead Force» umfasst 5000 Mann und wird innert zwei Tagen dort eingesetzt, wo es brennt. Die Führung liegt bei der deutschen Bundeswehr, die von den norwegischen und den niederländischen Streitkräften unterstützt wird.

In den ersten Februartagen überstürzten sich die Bulletins von der ostukrainischen Kampffront und von der nur leicht gesitteteren Front der Diplomaten und Minister.

Punkt 1: Die NATO rüstet

Am 5. September 2014 beschloss die NATO in Wales auf Drängen der Frontstaaten, die Ostfront zu verstärken. Am 5. Februar 2015 setzte das Bündnis den Auftrag um:

- Der bestehende Eingreifverband der NATO, die *NATO Response Force*, wird auf 30 000 Mann aufgestockt.
- Neu wird die *Speerspitze* geschaffen. Ihr Hauptquartier liegt in Stettin. Ausser Deutschland sind Grossbritannien, Spanien, Polen, Italien und Frankreich fähig und gewillt, die schnelle Truppe zu führen (laut General Domröse: «der Porsche unter den Porsches»).

Punkt 2: Empfangskomitees

In sechs Staaten richtet die NATO *Integration Units* ein: multinationale Stäbe.

- Diese Empfangskomitees stellen im Ernstfall die *erste Infrastruktur* sicher, wenn die Speerspitze oder der Eingreifverband an der Front eintrifft.
- Die *sechs Staaten*: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Bulgarien.
- Die Stäbe umfassen *40 bis 50 Mann*. Die Standortnation stellt das Gros. Liaison-Offiziere aus der ganzen NATO stellen die Verbindung sicher.

- Die NATO greift den Standortstaaten finanziell unter die Arme.

Punkt 3: Der Kampfverlauf

Am 5. September 2014 unterschrieben Russland und die Ukraine in Minsk ein Protokoll, das sie zu sofortigem Waffenstillstand verpflichtete. Noch war die Tinte nass, ging der Krieg weiter. Stossrichtungen der prorussischen Rebellen sind:

- *Geländegewinne* in den Oblast (Bezirken) Donezk und Lugansk; Beobachter reden von 1000 km² eroberten Bodens, (entspricht der Fläche des Thurgaus).
- der Versuch, entlang der Küste des Asowschen Meeres eine *Landverbindung* über Mariupol zur Krim zu errichten (immerhin gut 300 Kilometer).

Punkt 4: Wer kämpft?

Momentan ringen höchst unterschiedliche Streitkräfte um die Ostukraine:

- Die *ukrainische Armee* ist in miserablen Zustand. 60% des schweren Geräts ist zerstört, verloren oder kaputt. Zu lange zog Kiew die Friedensdividende ein. Präsident Poroschenko mobilisiert jetzt Fünfzigjährige, die eine Schnellbleiche von drei Wochen erhalten.
- Auf der anderen Seite verstärkt die *russische Armee* die Rebellen. Wie unser Moskau-Korrespondent meldet, zeigt neuerdings auch das staatliche Fernsehen offen Elitverbände mit russischen



Rot die sechs Staaten mit Empfangskomitees. Blau die NATO-Ostgrenze.

Hoheits-, Verbands- und Gradabzeichen. Mindestens derzeit sind die Russen den Ukrainern mit ihren Gefechtsfeldwaffen, ihrer eingespielten Führung, ihrer robusten Logistik und auch in der Kampfmoral überlegen. fo.

Soll der Westen der Ukraine gegen Russland panzerbrechende Waffen liefern?



Russlands neuester Panzer: der T-90.

Je stärker Russland die Ukraine in die Defensive drängt, desto lauter verlangt Kiew vom Westen moderne Waffen.

Vordringlich wären gegen die russischen Panzerbataillone panzerbrechende Waffen. Schwere Defizite bestehen auch in der Führungsunterstützung. Als in der Nacht zum 1. März 2014 russische Sondertruppen die Krim besetzten, waren die Ukrainer auf der Krim von Kiew abgeschnitten. Die Verbindungen waren ge-

kappt. Löcher klaffen zudem in der Ausrüstung und Ausbildung der Artillerie, traditionell eine Stärke der Russen.

In den USA fordern der designierte Verteidigungsminister Ashton Carter und der Republikaner John McCain rasche Waffenlieferungen. Präsident Obama dagegen zögert. Auch die stärkste Politikerin von Europa, die deutsche Kanzlerin Angela Merkel, äusserte sich bisher zurückhaltend zu den Plänen.